

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Von Pionieren erbaute Brücke über den Dunajec bei Zarnow.

Phot. Kilophot, Wien.

stätigung, daß unsere „Emden“ tatsächlich vernichtet sei. So mußten wir mit unserer „Myesha“ weiterzukommen suchen. Nach zwei Wochen etwa begegneten wir der „Choising“, die uns als Kohlendampfer der „Emden“ bekannt war und die ebenfalls Padang angelaufen hatte. Sie war uns zuverlässiger als unser alter Rahn, deshalb gingen wir auf hoher See zu ihr über und übergaben unsere „Myesha“ den Wellen. Der nächste Weg für uns war der nach der Türkei oder richtiger nach Hodeida.

In Hodeida nahm man uns freundlich auf. Unser bescheidener Ruhm war auch bereits hierher gedrungen. Um uns zu erholen, besuchten wir das etwa sieben Tage von Hodeida liegende Hochland Sana. Zwei Monate ungefähr hielten wir uns dort auf, erhielten alsdann von der türkischen Regierung zwei kleine Segelschiffe und einige zwanzig Mann als Begleiter und traten schließlich nördlich von Hodeida unsere Seefahrt an.

Selbstverständlich gab es für uns, wollten wir nicht den feindlichen Kriegsschiffen in den Weg laufen, nur einen Weg, den nahe der Küste. Diese Küste Arabiens am Roten Meer muß man aber kennen, wenn man sich einen Begriff von den Schwierigkeiten machen will, mit denen wir zu kämpfen hatten. Felszacken ragen meist unter dem Wasser ins Meer, so daß sie leichtahnungslosen Schiffen zum Verhängnis werden können. Trotzdem fuhren wir mutig drauflos. Alle Hände waren beschäftigt, aller Augen auf Posten. Erholung gab es nicht. Wir verlangten auch nicht danach, obwohl die Landschaft, an der wir vorüberfuhren, uns gerne zu stillen Beschauern gemacht hätte.

Etwa zwei Drittel unserer Fahrt lag hinter uns, als unser zweites Segelschiff auf ein Riff einer Insel bei Jesirat Marka aufklief. Es war eine schwierige Rettungsaktion, die stundenlang dauerte, da wir an die Schiffbrüchigen nicht heran konnten. Schließlich glückte es, sie alle in unser Boot aufzunehmen, das nun statt dreißig siebenzig Menschen tragen mußte. Da es so nicht lange gehen konnte, gingen wir vor Konfida vor Anker, wo wir ein größeres Boot und einen landkundigen Führer erhielten. Unser Ziel war die Hedschasbahn. Der nächste Weg zu ihr führt über Dschidda. Doch beschlossen wir, im

Hasen von Lith zu landen und von dort aus auf dem Landwege nach Dschidda zu pilgern. Unser neuer Führer riet uns dazu, weil er gehört hatte, was wir auch vermuteten, daß uns die Engländer vor Dschidda auflauerten. In Lith stellten wir notdürftig eine Karawane zusammen und traten die Wüstenwanderung ohne Verzögerung an. Sand und wieder Sand lag auf unserem Wege, kein schützender Baum war weit und breit zu erblicken. Das Wandern fiel uns schwer; daher begrüßten wir es freudig, als mehrere Tagemärsche vor Dschidda sechzehn Kamele auf uns stießen, die uns die türkische Regierung entgegengesandt hatte. In der Hoffnung, nun alle Schwierigkeiten überwunden zu haben, strebten wir mit aller Willenskraft dem Ziele zu, als ein Überfall der Araber unsere Wanderung unterbrach und uns zur Verteidigung zwang. Über uns Ahnungslos frachten plötzlich Gewehrshüsse. Wir machten



Ausicht von Strzhi an einem Markttag.

Phot. Presse-Büro, Leipzig.